

Zertifizierungskurs

„Fachtherapeut/in Fein- und Grafomotorik nach Kisch“

Voraussetzung ist die Teilnahme an Grund- und Aufbaukurs. Der Abstand zum Aufbaukurs sollte ca. ½ Jahr betragen, damit die Teilnehmenden mit den Lehrinhalten von Grund- und Aufbaukurs Erfahrung sammeln können. Ca. 3 Monate vor Kursbeginn müssen die Teilnehmenden eine 10 bis 15-seitige Zertifizierungsarbeit einreichen. In dieser Arbeit, in der die Befunderhebung mit dem RAVEK und 5 Therapieeinheiten / Förderstunden dokumentiert werden, soll die erkennbare Anwendung des „Ravensburger Therapiekonzepts“ sowie die Umsetzung der Lehrinhalte aus Grund- und Aufbaukurs dargestellt werden.

Mit diesem Kurs schließt die 3-teilige Zusatzausbildung: „Fachtherapeut/in für Fein- und Grafomotorik nach Kisch“ mit einem Zertifikat ab.

Teilnehmende aus nicht-therapeutischen Berufen erhalten das Zertifikat unter der Bezeichnung „Fachkraft für Fein- und Grafomotorik nach Kisch“.

Vor dem Kurs wird ein umfangreiches Skript, weitere Kursunterlagen, sowie das Buch „Schreibstörungen bei Kindern erkennen und behandeln“ zur Verfügung gestellt.

Inhalt des Kurses:

Dieser Kurs beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit der Behandlung von grafo- und schreibauffälligen Kindern und Jugendlichen.

Ein kurzer Abriss über das Schreiben im Wandel der Zeit verdeutlicht die verschiedenen Methoden und mit welchen pädagogischen Ansätzen und Schriften Kinder Schreiben gelernt haben und stellt dar, welche dieser Konzepte noch heute in den Schreibunterricht hineinreichen. Darüber wird verständlich, warum es in den Schulen viele unterschiedliche Schreiblernkonzepte gibt und welche alternativen Möglichkeiten im Förderbereich bestehen, wenn das Kind beim Schreiben Schwierigkeiten hat.

Die Grundschrift, ein Projekt des „Deutschen Grundschulverbandes“ und Parallelentwicklungen in der Schweiz und Österreich werden vorgestellt. Damit wird ein Weg aufgezeigt, wie in Zukunft durch die Einführung dieser Grundschrift vielen Grundschüler/innen häufige Schreibprobleme „erspart“ werden können. Weiterhin wird anhand der Vorstellung der Grundschrift verdeutlicht, wie deren didaktische Vorgaben bei der Behandlung / Förderung sinnvoll adaptiert werden können.

Im Vortrag „Gehirn und Schreiben“ wird erläutert, welche Hirnareale beim Schreiben aktiv sind und erklärt, warum flüssiges und schnelles Schreiben nur gelingt, wenn vorher gespeicherte, automatisierte Bewegungsmuster abgerufen werden können.

Es werden Grundsätze der Behandlung von Schreibstörungen erläutert und Therapieansätze sowie Arbeitsmaterialien für die unterschiedlichen Altersgruppen von

6-15 Jahren vorgestellt. Zur Verdeutlichung werden beispielhaft Therapiestundenverläufe dargestellt. Es wird erläutert, in welcher Altersstufe die

Verbrauchsblöcke „Geschickte Hände zeichnen 3 und 4“ und weitere Arbeitsmaterialien eingesetzt werden können.

Die Vorstellung einer Studie (Masterarbeit) zur Auswirkung von „therapeutischen Hausaufgaben“ untermauert die Wichtigkeit des häuslichen Übens.

Typische Probleme von mehreren schreibauffälligen Kindern und Jugendlichen werden aufgezeigt und Übungsmöglichkeiten vorgestellt. Durch Fallvorstellungen und anhand von Schriftproben wird die Behandlung älterer Kinder und Jugendlicher mit unterschiedlichen Schreibschwierigkeiten sowie die entsprechenden therapeutischen Vorgehensweisen exemplarisch aufgezeigt.

Das Arbeiten mit dem RAVEK-S (Ravensburger Erhebungsbogen grafo- und schreibmotorischer Auffälligkeiten) wird über die Erfassung einer Schriftprobe vertieft und andere Befundinstrumente vorgestellt.

Es wird die Studie: Methodische Schreibleistung von linkshändigen und rechtshändigen Kindern in der 1.- 4. Grundschulklasse von Dr. B. Sattler und Dr. Chr. Marquardt vorgestellt und die Schlussfolgerung der Forschungsergebnisse für unsere Arbeit diskutiert.

Die Entwicklung der persönlichen Handschrift wird anhand eines Beispiels von der 1. Klasse bis in das Erwachsenenalter hinein vorgestellt und individuelle Schreiblösungen der eigenen Handschrift mit denen anderer Kursteilnehmenden verglichen. Über diese Darstellung wird deutlich, dass Erwachsenenschriften mit den in der Schule über viele Stunden gelernten Schulschriften in der Regel nur noch wenig Ähnlichkeit haben und welche Möglichkeiten der Unterstützung schreibauffälliger Kinder und Jugendlicher daraus abgeleitet werden kann.

Fragen aus den Zertifizierungsarbeiten werden von der Referentin beantwortet oder im Plenum diskutiert.

Die Teilnehmenden führen zwischen den einzelnen Themen immer wieder in Arbeitsgruppen Schriftanalysen auffälliger Kinder- und Jugendschriften durch und entwickeln dazu Therapieansätze.